

Anleitung zum Christsein

Gemeinde St. Rochus veranstaltet Konzert zur Karwoche

Von HANS-WILLI HERMANS

BICKENDORF. Franz Meurer, Pfarrer der Gemeinde Höhenberg-Vingst hatte eine Schatzkiste mitgebracht nach St. Rochus und ließ sie dort vor dem Altar abstellen. Was denn wohl in seiner Kiste sei, fragte er die Leute in den vorderen Kirchenbänken und erhielt Antworten wie „die Bibel“, „Luft“ oder gar „ein Spiegel“. Alles falsch, Meurer lüftete das Geheimnis: In der Schatzkiste saß Oskar, ein Kommunionkind.

„Einer trage des anderen Last“ lautete das Motto der Veranstaltung in St. Rochus, mit der die Besucher auf die Karwoche eingestimmt werden sollten. Die Band Ruhama, bekannt für christliche Pop-Musik mit ökumenischem Ansatz spielte Stücke wie „Da berühren sich Himmel und Erde“, „Unter die Haut“ oder eben „Einer trage des anderen Last“ und wurde dabei unterstützt vom Hochchor und dem Jugendchor St. Rochus, die gemeinsam unter Leitung von



Mit den Bickendorfer Chören als Verstärkung gab die christliche Band Ruhama ein Konzert in der Kirche St. Rochus. (Foto: Hermans)

Regionalkantor Wilfried Kaets auftraten. Kaets hatte auch zusammen mit Thomas Quast von Ruhama den Abend vorbereitet. Auch Peter Deckert hatten sie eingeladen, der satirische Texte unter anderem von von Hanns Dieter Hüsch rezierte.

Vor allem Pfarrer Meurer

gab dem Ganzen eine dezidiert politische Note. Eine Gesellschaft, die nicht für ihre Kinder Sorge, verdiene diesen Namen nicht, meinte der Pfarrer, als er Oskar aus der Kiste geholt hatte. Er weitete die Perspektive gleich aus: „Wenn fleißige Menschen jeden Tag arbeiten gehen und trotzdem von ihrem

Lohn nicht leben können, dann ist das eine schändliche Sünde.“ So eindringlich wie direkt und unmissverständlich stellte Meurer klar, dass die eigentliche „Armut“ nicht mit Geld zu beseitigen sei. Denn das eigentliche Problem sei der Ausschluss ganzer Bevölkerungsgruppen wie der Geringverdiener, der Arbeitslosen oder der Obdachlosen aus der Gesellschaft. Auch die Vereinsamung älterer Menschen gehöre in diesen Zusammenhang.

Den Besuchern im fast bis in die letzte Bank gefüllten Gotteshaus gab Pfarrer Meurer mit auf den Weg, dass Christsein konkrete und kreative Hilfe für Benachteiligte bedeute, ohne dass man dafür Dank erwarten dürfe. Da sage ja schon das Wort „Kommunion“ aus, das auf Deutsch soviel wie „Gemeinschaft“ bedeutet. „Wenn du danach zum Beispiel andere Kinder vom Spielen ausschließt, nur weil sie stinken, dann gehst du am besten gar nicht erst zur Kommunion“, ermahnte er Oskar.